



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 02.04.2017 (Nr.1143)

Und endlich Versöhnung – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und nun bekümmert euch nicht und macht euch keine Vorwürfe darüber, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn zur Lebensrettung hat mich Gott vor euch hergesandt! Denn dies ist das zweite Jahr, dass die Hungersnot im Land herrscht, und es werden noch fünf Jahre ohne Pflügen und Ernten sein. Aber Gott hat mich vor euch hergesandt, um euch einen Überrest zu sichern auf Erden und um euch am Leben zu erhalten zu einer großen Errettung. Und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott: Er hat mich dem Pharao zum Vater gesetzt und zum Herrn über sein ganzes Haus und zum Herrscher über das ganze Land Ägypten. Zieht nun schnell zu meinem Vater hinauf und sagt ihm: So spricht dein Sohn Josef: Gott hat mich zum Herrn über ganz Ägypten gesetzt; komm zu mir herab, zögere nicht! Und du sollst im Land Gosen wohnen und nahe bei mir sein, du und deine Kinder und deine Kindeskinde, deine Schafe und deine Rinder und alles, was dir gehört! Ich will dich dort mit Nahrung versorgen – denn es sind noch fünf Jahre Hungersnot –, damit du nicht verarmst, du und dein Haus und alles, was dir gehört! Und siehe, eure Augen sehen es und die Augen meines Bruders Benjamin, dass mein Mund es ist, der zu euch redet. Darum verkündet meinem Vater all meine Herrlichkeit in Ägypten und alles, was ihr gesehen habt, und bringt meinen Vater schnell hierher! Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und Benjamin weinte auch an seinem Hals. Und er küsste alle seine Brüder und umarmte sie unter Tränen, und danach redeten seine Brüder mit ihm.“*

(1. Mose 45,5-15)

Nun war es endlich so weit – nach Jahren gab sich Josef seinen Brüdern zu erkennen. Dies war ein ganz besonderer Moment für die Männer und für die ganze Familie. Wir haben gesehen, dass bei dieser Begegnung starke Emotionen im Spiel waren, denn Josef hatte ein großes Verlangen danach, sie wissen zu lassen, wer er war, und er konnte seine Tränen nicht länger zurückhalten. Die Begegnung fand auch in Abgeschiedenheit statt, denn Josef bat alle anderen Personen, den Raum zu verlassen. Er wollte mit den Brüdern allein sein. Es überkam die Männer außerdem ein großer Schrecken, als sie erkannten, dass der geheimnisvolle zweite Mann Ägyptens ihr Bruder Josef war.

So ist es auch, wenn Jesus Christus sich uns zu erkennen gibt. Er hat wie Josef ein großes Verlangen nach Gemeinschaft mit uns und will sich uns, Seinen Brüdern, zu erkennen geben. Er will uns in der Abgeschiedenheit begegnen. Und wir erschrecken, wenn wir in Sein Angesicht schauen und erkennen, dass wir uns an Ihm versündigt haben.

Der Text zeigt uns noch weitere Aspekte dieser Begegnung Josefs mit seinen Brüdern. Sie fand nämlich statt:

Mit echter Vergebung

Als sie mit Scham und Schrecken in das Gesicht ihres Bruders schauten und er ihre Furcht sah, sprach Josef Frieden in die besorgten Herzen der Männer hinein: *„Und nun bekümmert euch nicht und macht euch keine Vorwürfe darüber, dass ihr mich hierher verkauft habt“* (V. 5). Diese Worte müssen sie verblüfft haben. Mit allem hätten sie rechnen können, aber nicht mit Trost.

Natürlich hatten sie vielfachen Grund, über ihr Handeln bekümmert zu sein. War dies eine vorschnelle Entlastung ihres Gewissens, ein oberflächliches: „So, nun macht euch keine Sorgen mehr. Alles ist gut!“? Schaut Josef einfach so über 22 Jahre Unrecht hinweg und sagt: „Ach, wisst ihr, ich lasse euch mal damit durchkommen“? War dies eine voreilige, billige, einfache Weise, die Brüder von ihrer Gewissenslast zu befreien?

Das war es nicht, denn wir sehen schon in Kapitel 42, wie die Brüder mehr und mehr bußfertige Herzen bekamen. Josef hörte da schon, dass sie bekannten: *„Wahrlich wir sind schuldig wegen unseres Bruders! Denn wir sahen die Drangsal seiner Seele, als er uns um Erbarmung anflehte; wir aber hörten nicht auf ihn. Darum ist diese Drangsal über uns gekommen!“* (V. 21). Als Josef diese Worte damals hörte, musste er weinen. Die Brüder wussten nicht, dass er ihnen zuhörte, weil er doch mit einem Übersetzer arbeitete. Er wandte sich von ihnen ab, und Tränen flossen ihm über die Wangen.

Er weinte wohl auch, weil er merkte, dass seine Brüder an dem Punkt der Anerkennung ihrer Schuld angekommen waren. Und von dort an prüfte er sie weiter. Er war hart mit ihnen. Und er führte sie in einen Prozess der Prüfungen hinein, damit sie mehr und mehr erkannten, wie ihr Herz wirklich war.

Deshalb ist uns das Gesetz Gottes gegeben – damit uns unsere Schuld bewusst wird und wir erkennen, dass wir wie Schafe in die Irre gegangen sind, und damit wir zur Buße geführt werden. Als die Brüder an diesem Punkt angekommen waren und Josef spürte, dass sie zutiefst bereuten, was sie getan hatten, wollte er aber nicht, dass sie ihren Kummer länger mit sich herumschleppten.

So ist es auch mit uns und Christus. Wenn wir durch den Prozess der Buße gegangen sind, wenn wir mit zerbrochenem Herzen vor Ihm stehen, wenn Er uns durch Sein Wort und Sein Gesetz unsere Sünde und Schuld vor Augen gemalt hat und wir sie ernstlich erkannt haben, dann will Er uns nicht bis zum Lebensende mit den Lasten unserer Schuld zurücklassen, sondern Er spricht GNADE und Vergebung in unsere Herzen. *„Und nun bekümmert euch nicht und macht euch keine Vorwürfe.“*

„ALLES IST BEZAHLT, JESUS STARB FÜR MICH. AM KREUZ GAB ER SICH FÜR MICH HIN, NAHM MEINE SCHULD AUF SICH!“

„Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie weiß werden wie der Schnee; wenn sie rot sind wie Karmesin, sollen sie [weiß] wie Wolle werden“ (Jesaja 1,18).

Weder die Sünden der Brüder noch unsere sind zu groß, als dass sie nicht von Gott vergeben werden könnten. Und wenn der Allmächtige sagt: *„Ich will ihrer Sünden nicht mehr gedenken“* (Hebräer 8,12), dann meint Er es auch so!

Nein, Josef bot den Männern hier nicht einen seichten, leichten Weg aus ihrer Schuld, aus ihrem Hass, aus ihrem Neid und ihrer Eifersucht. Er hatte vielmehr erkannt, dass sie zerbrochen waren und verstanden hatten, dass sie Vergebung brauchten. Und nun wollte er nicht, dass sie sich noch länger mit unvergebener Schuld herumplagten. Und so handelt Jesus auch mit uns!

Wie lief diese Begegnung noch ab?

Mit Glauben an die Vorsehung Gottes

Wo hatte Josef die Kraft her, seinen Brüdern nach all dem, was geschehen war, zu vergeben? Er fand Kraft, Ruhe und Frieden in dem Glauben an die Vorsehung Gottes: *„Und nun bekümmert euch nicht und macht euch keine Vorwürfe darüber, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn zur Lebensrettung hat mich Gott vor euch hergesandt!“* (1. Mose 45,5). Josef vertraute fest darauf, dass Gott alle Dinge in unserem Leben führt und leitet und dass alles, was Gotteskindern widerfährt, ihnen zum Besten dient. Kraft dieser Überzeugung konnte Josef alle Bitterkeit überwinden und sich mit seinen Brüdern versöhnen.

Das war so fest in seinem Denken verwurzelt, dass er in diesem besonderen Familienversöhnungsfest dreimal von der Souveränität Gottes sprach. Dreimal sagte er, dass Gott es war, der dies alles in Seinen unergründlichen Absichten angeordnet hatte.

Dies waren die ersten Worte, die er seinen Brüdern sagte, nachdem er sich ihnen zu erkennen gegeben hatte. Das Erste, worüber er sprach, war die Vorsehung Gottes. Vers 7: *„Aber Gott hat mich vor euch hergesandt.“* Vers 8: *„Und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott.“* Immer und immer wieder betonte Josef diese Wahrheit. Er tat dies nicht, um darauf herumzureiten, sondern im Glauben an diese Wahrheit liegt:

a) Trost in Zeiten von Schwierigkeiten

Niemand weiß, was der morgige Tag bringt – was z. B. der Anruf eines Krankenhauses an Botschaft übermittelt. Ich weiß, du hast Ängste und Sorgen. Aber sollen wir uns von Ängsten lähmen lassen und zulassen, dass die Umstände uns regieren? Nein, sondern als gläubige Christen antworten wir mit dem festen Vertrauen darauf, dass Gott alles nach Seinem Willen führt und leitet. Dabei tun wir, was unser Teil ist, und übernehmen Verantwortung für unser Handeln. Aber wir geben die Sache dennoch an unseren Herrn ab. Daraus entspringt Trost und auch Kraft zur Vergebung

b) Sicherheit in Zeiten schwieriger politischer Fragen

Jesaja 40, 15: *„Siehe, die Völker sind wie ein Tropfen am Eimer; wie ein Stäubchen in den Waagschalen sind sie geachtet; siehe, er hebt die Inseln auf wie ein Staubkörnchen!“* Dieser Glaube in die Vorsehung Gottes ließ Josef im Prozess der Versöhnung in Großzügigkeit handeln. Er sagte: *„Zieht nun schnell zu meinem Vater hinauf und sagt ihm: So spricht dein Sohn Josef: Gott hat mich zum Herrn über ganz Ägypten gesetzt; komm zu mir herab, zögere nicht!“* (1. Mose 45,9). Josef hatte Gott im Zentrum, und er wollte, dass sein Vater wusste, dass seine Erhöhung Ergebnis des Wirkens Gottes war.

„Und du sollst im Land Gosen wohnen und nahe bei mir sein, du und deine Kinder und deine Kindeskinde, deine Schafe und deine Rinder und alles, was dir gehört! Ich will dich dort mit Nahrung versorgen – denn es sind noch fünf Jahre Hungersnot –, damit du nicht verarmst, du und dein Haus und alles, was dir gehört! Und siehe, eure Augen sehen es und die Augen meines Bruders Benjamin, dass mein Mund es ist, der zu euch redet. Darum verkündet meinem Vater all meine Herrlichkeit in Ägypten und alles, was ihr gesehen habt, und bringt meinen Vater schnell hierher!“ (V. 10-13).

Mit echter Versöhnung

Und so sagte er: *„Brüder, kommt! Benjamin, du zuerst. Ich will dich umarmen!“* Vers 14: *„Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und Benjamin weinte auch an seinem Hals.“* Nun gut – Benjamin zu umarmen ist eine Sache. Der war ja an dem Verrat damals nicht beteiligt. Aber dann lesen wir in Vers 15: *„Und er küsste alle seine Brüder und umarmte sie unter Tränen.“* Bis zu diesem Augenblick waren die Brüder fassungslos und nicht in der Lage, auch nur ein Wort zu sagen. Was sind ihnen wohl für Gedanken durch den Kopf geschossen? Aber dann heißt es: *„... und danach redeten seine Brüder mit ihm.“*

Erinnern wir uns an den Beginn der Josef-Geschichte: *„Als nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und wollten ihn nicht mehr mit dem Friedensgruß grüßen“* (oder: *in Frieden mit ihm reden*) (1. Mose 37,4). Da war so viel Hass, so viel Abscheu, so viel Bitterkeit, so viel Spaltung gewesen, dass die Brüder nicht mal mehr freundlich und friedlich mit Josef sprechen konnten. Aber nun in Kapitel 45, 15 sprachen sie wieder mit ihm. Warum? Weil Gott ihre Herzen verändert hatte. Dies war eine unglaubliche Versöhnung, die nur Gott in Seiner Macht hatte herbeiführen können!

Josef küsste alle seine Brüder. Kannst du ebenfalls allen Brüdern und Schwestern auf diese Weise begegnen? Oder hast du Groll gegenüber jemandem in deinem Herzen? Bist du bitter wegen etwas, das im Vergleich zu den unendlichen Wüsten, durch die Josef gehen musste, nur ein kleines Sandkorn ist?

Gott sagt dir und uns heute: *„Wenn Ich in der Person meines Sohnes vom Kreuz her in deine Augen geschaut und gesagt habe: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!‘ (Lukas 23,34) – willst du dann ernstlich behaupten, dass du den Groll gegen deinen Bruder oder deine Schwester dein Leben lang mit dir herumschleppen willst?“*

Die Gemeinde, die Kirche ist eine Gemeinschaft von Menschen, die einander vergeben und auch vergeben müssen. Ist das nicht auch Bestandteil unseres Gebets? *„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“* (Matthäus 6,12). Amen!